

... und er suchte jemanden, der ihn an der Hand führte
Apg 13,11b



Bausteine für Gottesdienst und Gemeindegarbeit
2019

Impressum

Herausgeber: Die Dargebotene Hand Schweiz

Texte: Bettina Wiesendanger

Layout: René Fehr-Biscioni, Winterthur

Druck: Mattenbach AG, Winterthur 2019

www.143.ch

Vorwort

Geschätzte Kirchgemeinden und Pfarreien

In allen Regionen der Schweiz strecken die rund 640 Freiwilligen von Tel 143 Anrufenden immer wieder ihre Hände entgegen. Das ergab im letzten Jahr die eindruckliche Zahl von 160 000 Telefongesprächen und über 6 000 Onlinekontakten – rund um die Uhr, an 365 Tagen. Die Gottesdienstbroschüre der Dargebotenen Hand, die sie hier aufgeschlagen haben, möchte Kirchgemeinden und Pfarreien auch 2019 dazu anregen, einmal im Jahr einen Gottesdienst dem grossen Schweizer Sorgentelefon zu widmen.

Für die Bereitschaft, die anonyme und wohl niederschwelligste Anlaufstelle der Schweiz auch in diesem Jahr zu unterstützen, möchte ich mich im Namen der Dachorganisation der zwölf Regionalstellen der Dargebotenen Hand sehr herzlich bedanken. Die Kirchen waren bereits bei der Gründung vor 61 Jahren dabei und sind bis zum heutigen Tag eine wichtige Stütze der Dargebotenen Hand geblieben.

Inhaltlich knüpft die Autorin der folgenden Seiten an die Metapher der unterstützenden helfenden Hand an, die alle Menschen suchen und brauchen, wenn sie in Not geraten. Dafür finden sich im vorliegenden Büchlein Gedanken und Anregungen, die an die Hauptleistung von Tel 143 anknüpfen: Anrufenden für eine begrenzte Zeit die ganze Aufmerksamkeit zu schenken, ihnen unvoreingenommen zuzuhören und sie bei ihren Sorgen und Nöten abzuholen.

Kein Beratungsgespräch gleicht dem andern, immer geht es um individuelle Geschichten, Nöte, Sorgen und Schicksale von Menschen, die auf schnelle und unkomplizierte Weise Unterstützung suchen. Dafür werden die Mitarbeitenden von Tel 143 mit einer fundierten Ausbildung gut vorbereitet. Auch theoretisches Wissen und Gesprächstechniken gehören dazu – aber das reicht nicht. Wichtig ist auch die Bereitschaft, Menschen ohne Vorbehalte mit offenem Herzen an die Hand zu nehmen und durch schwierige Momente zu führen, so wie es das folgende Beratungsgespräch aus biblischen Zeiten vorlebt.

Franco Baumgartner
Schweizerischer Verband
Die Dargebotene Hand

Über die Autorin

Lic. theol. Bettina Wiesendanger ist Pfarrerin. Seit 2005 arbeitet sie in der Gefängnisseelsorge und als Kantonsschullehrerin, von 2011 bis anfangs 2019 in der Seelsorge in einem Bundesasylzentrum und seit 2014 als Gemeindepfarrerin in Uster.

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	3
Über die Autorin	4
Elemente für einen Gottesdienst	
Eingangsworte	6
Eingangsgebet	7
Bibeltext	8
Predigt	9
Fürbitten	14
Kollektenansage	15

Zu den verwendeten Bibelübersetzungen: Der Titel stammt aus der Lutherbibel 2017.

Der Lesungstext stammt aus der neuen Zürcher Übersetzung.

Die zwei Rollen in der Predigt können selbstverständlich von zwei verschiedenen Personen übernommen werden. Es ist aber auch möglich, den Dialog allein wiederzugeben mit der jeweiligen Namensnennung der sprechenden Person.

Eingangswort zum Gottesdienst

Christus spricht: Kommt her zu mir, die ihr mühselig und beladen seid,
Mt 11,28

Der Apostel Paulus war ein Beladener. Obwohl er Apostel und in gewissem Sinn der Gründer der christlichen Kirche war.

Liebe Gemeinde

Heute wohnen Sie einem Gespräch bei, welches in biblischen Zeiten stattfindet. Der Rahmen unseres Gesprächs ist die Apostelgeschichte. Paulus braucht Unterstützung. Nach einem Streit mit einem Kollegen fühlt er sich sehr verletzt.

Aber die verschiedensten Belastungen haben Paulus schon vor diesem Streit sehr viel Energie gekostet. Ein Kollege von ihm, Petrus, ist vom damaligen Königshaus gefangengesetzt und in Ketten gefesselt worden. Engel sind erschienen. Inständige Gebete sind verrichtet worden (Apg 12, 1- 12). Herodes ist umgehend bestraft und vor aller Augen von Würmern zerfressen worden (Apg 12, 20-24). Paulus hat einen Gegner bezwungen, so dass dieser für eine gewisse Zeit erblindet, genau wie Paulus selbst zuvor erblindet war (Apg 9,8) – und beide Erblindeten hatten jemanden gesucht, der sie an der Hand führte (Apg 13, 1-12). Und als zusätzliche Erschwernis fanden alle diese Extremeignisse in unübersichtlichen Führungsstrukturen unter den agilen Teams statt, welche neue Gemeinden gründen wollten (Apg 15, 22.25).

Als ZuhörerIn oder Zuhörer wird man immer nur bruchstückhaft informiert. Das Hören und Reagieren auf das, was einem erzählt wird, und auf das, was in Pausen, Seufzern, hörbaren Atemzügen oder Schluchzern zum Ausdruck kommt – darin besteht die Beratungskunst. Hören Sie selbst.

Eingangsgebet

Grosser Gott

Wir sind als Gemeinschaft hier vor dir versammelt.

Wir sind versammelt als Menschen, die heute meist nicht unter zu wenigen Worten leiden, sondern unter zu vielen Worten, und unter den falschen Worten.

Und doch ist dein Wort Fleisch geworden.

Wir bitten dich: Sei du jetzt bei uns in deinem Wort.

Lass uns fähig sein, zu hören. Lass uns fähig sein, deine Hand anzunehmen, deine Hand, die sich uns bietet in einem Mitmenschen, der zuhört und uns im Zuhören weiterführt.

Lass uns dein Wort nicht zu viel werden.

Amen

Bibeltext

Das Zerwürfnis zwischen Paulus und Barnabas, *Apostelgeschichte 15, 36 – 41*

Einige Tage danach sprach Paulus zu Barnabas: Lass uns wieder zurückkehren und sehen, wie es den Brüdern und Schwestern in all den Städten geht, in denen wir das Wort des Herrn verkündigt haben. Barnabas wollte auch Johannes mitnehmen, der Markus genannt wird. Paulus aber hielt es nicht für richtig, jemanden mitzunehmen, der sie in Pamphylien im Stich gelassen und sich nicht an ihrem Werk beteiligt hatte. Da kam es zu einem erbitterten Streit, der dazu führte, dass sie sich trennten. Barnabas nahm Markus mit sich und fuhr zu Schiff nach Zypern. Paulus aber wählte Silas und machte sich, von den Brüdern und Schwestern der Gnade des Herrn anvertraut, auf den Weg, zog durch Syrien und Kilikien und stärkte die Gemeinden.

Predigt

Liebe Gemeinde

Paulus zieht umher und stärkt die Gemeinden. Dass Paulus wieder fähig wurde, diesen Dienst erneut zu tun – das ist nicht selbstverständlich.

Dass Paulus seine Arbeit nach dem tiefen Konflikt, von dem wir in der Lesung gehört haben, wieder aufnehmen konnte – das ist nicht selbstverständlich.

Dass Paulus seinen Auftrag wieder mit dem Vertrauen seiner Kolleginnen und Kollegen weiterführen konnte – das ist nicht selbstverständlich.

Dabei war das folgende Gespräch entscheidend. Paulus wendet sich in seiner Verzweiflung über den Konflikt mit seinen Glaubensgeschwistern, die neue Gemeinden gründen wollen, an eine engagierte Gesprächspartnerin.

Paulus: Ich bin so enttäuscht!

Julia: Hallo, mein Name ist Julia, schön, dass Sie sich melden.

Paulus: Danke. Ich bin müde, sehr müde. Ich gebe alles; immer wieder gebe ich alles, und dann fährt einem einer so in den Rücken.

Julia: Es tut mir leid, dass Sie gerade so enttäuscht und müde sind.

Paulus: Wissen Sie, es geht um meinen Kollegen, Barnabas heisst er. Er weiss ganz genau, dass ich mit einem anderen, dritten Kollegen von früher überhaupt nicht mehr auskomme. Das war schon davor eine Geschichte, die mich ausserordentlich belastet hat. Und da hatte ich gedacht, in diesem Punkt seien wir zwei uns wenigstens einig: Dass wir diesen Verräter nicht noch einmal mitschleppen, aber nicht einmal das ...

Julia: Da brauchen Sie ein starkes Wort: Verräter ...

Paulus: Ja, diesen V... kennen wir eben auch schon lange; Verzeihung, aber der hatte uns komplett im Stich gelassen in einem wirklich wichtigen Moment, in Pamphylien, und sich genau da nicht einen Millimeter bewegt, um uns zu helfen; mit so jemandem reise ich nicht mehr. Das bringt doch nichts!

Julia: Das kann ich mir vorstellen, dass das eine schwierige Situation war ... können Sie mir erzählen, wie es dazu kam?

Paulus: Mit dem dritten, der heisst übrigens Johannes Markus, waren Barnabas und ich ja schon lange unterwegs. Das begann alles im Haus seiner Mutter. Dort hin kam ein schwer Misshandelter namens Petrus, aber das ist alles viel zu kompliziert ...

Julia: Lassen Sie sich ruhig Zeit, ich glaube, das ist jetzt wichtig, dass ich Sie verstehe ...

Paulus: Also, danke, ja, wo bin ich stehen geblieben, genau, da kam dieser Petrus hin, nachdem er im Gefängnis war, bewacht von immer mindestens vier Soldaten, ununterbrochen, und wir beteten die ganze Zeit für ihn, das war uns wichtig, dass wir ihn wenigstens so unterstützen konnten, angekettet war der auch ...

Julia: ich höre, dass es für Sie sehr schwer ist darüber zu sprechen ...

Paulus: ... Ja, es tut mir weh, immer, wenn ich an diese Ketten denke, dann sehe ich so ein blutiges Stückchen Haut vor mir, und dann schäme ich mich, weil wir ihm nicht helfen konnten, obwohl die Hilfe dann doch kam, stellen Sie sich das vor, er hat uns nachher erzählt, dass ein Engel gekommen sei.

Julia: Ein Engel?

Paulus: Ein Licht und eine Macht, die ihn faktisch von den Ketten befreit hat. Das mit dem Engel hat er dann erst später so gesehen. Er ist auf jeden Fall einer Stimme gefolgt, so hat er es uns erzählt, die verschiedene Befehle erteilte, zum Beispiel «Steh schnell auf!», «Zieh deinen Gürtel und deine Schuhe an!» «Nimm deinen Mantel, folge mir», und das hat er alles gemacht. Er meinte, die Stimme, die da redete, sei wie eine Erscheinung. So brach er aus dem Gefängnis aus, das heisst eher, er spazierte irgendwie geschützt an den Wachen vorbei, eigentlich wirklich extrem ... In diesem Zustand kam er auf jeden Fall zum Haus der Mutter, eben der Mutter, die ich schon erwähnt habe, der Mutter von Johannes Markus. Wir waren dort noch am Beten und am Reden.

Julia: Das war sicher ein ganz besonderer Augenblick ...

Paulus: Ja, genau ...

Julia: Jetzt sind Sie schon ganz erschöpft vom Erzählen!

Paulus: Ja, weil das hört alles nicht auf, das ging dann noch weiter, da wurde einer unserer härtesten Gegner eine Zeit später von Würmern zerfressen, in aller Öffentlichkeit, stellen Sie sich das vor, der hatte noch so ein edles Gewand an, und sass erhöht, und dann gab er den Geist auf wegen diesen

Würmern, die waren überall; er gab den Geist auf vor allen, alle sahen es ... Aber schön war eben, da waren wir, also Barnabas und Johannes Markus und ich noch zusammen, wir reisten zusammen ab und konnten über alles reden, weil wir ja eben selbst dabei gewesen waren.

Julia: Ja, das hat es sicher einfacher gemacht, dass Sie das alles nicht alleine durchmachen mussten, das kann ich mir vorstellen, dass man da Freunde braucht ...

Paulus: Ja ... Freunde: Das ist es ja! Das sind jetzt eben keine Freunde mehr, das macht mich ... so traurig! – Ich hatte wirklich auch Erstaunliches erreicht; einer wurde sogar eine Zeit lang blind durch mein Wort im Namen Gottes, denn der hatte davor seinerseits Schlechtes bewirkt und merkte dann auch, wie es ist, jemanden suchen zu müssen, der ihn an der Hand führt ...

Julia: ... Auch? Was meinen Sie damit?

Paulus: Wissen Sie, das habe ich selbst alles auch durchgemacht, eine Hand suchen ...; aber das führt jetzt zu weit ...

Julia: Ist das für Sie jetzt gerade schwierig, dass Sie im Moment meine Hand ..., dass Sie sozusagen auch meine Hand angenommen, ... also dass ich Ihnen meine Hand dargeboten habe? Dass Sie Hilfe angenommen haben?

Paulus: Ich, äh, ich meine ... äh ...

Julia: Ich habe den Eindruck, Freundschaften sind für Sie sehr wichtig, nicht wahr? Also dass Sie mit jemandem reden können nach extremen Erlebnissen.

Paulus: Ja, genau. Und das kann ich gerade jetzt bei Ihnen! Das tut mir wirklich gut. Danke.

Julia: Wo sind wir stehen geblieben? Sie sind dann zu dritt abgereist ...

Paulus: Ja, genau, und plötzlich wollte Johannes Markus in Pamphylien nicht mehr ... das verstehe ich einfach nicht, bis jetzt nicht, und darum wollte ich auch nachher nicht, dass er plötzlich wieder dabei ist, das ist einfach nicht richtig, wenn man sich auf jemanden nicht verlassen kann. Wir wollten ja dann die Gemeinden besuchen, in denen wir vorher einmal präsent gewesen waren, und da wollte ich auf keinen Fall jemanden dabei haben, der mich so enttäuscht hatte. Für mich war das gar keine Frage.

Julia: Und was denken Sie, wie war das denn für Ihren Kollegen, für Barnabas? Weshalb wollte er Johannes Markus mitnehmen?

Paulus: Keine Ahnung! Mehrmals hatte ich ihn gefragt, aber er konnte nichts dazu sagen, sondern schwieg einfach, und das machte mich umso wütender, und ich schrie ihn dann an, und das Resultat war, dass er einfach ging, und zwar mit seinem Johannes Markus, und nicht mit mir!

Julia: Und Sie, was haben Sie dann gemacht?

Paulus: Ich fragte Silas an, ob er mit mir nach Syrien und Kilikien kommen wolle, und er sagte dann zu ...

Julia: Hat Sie das gefreut ...?

Paulus: Ja, schon, aber ...

Julia: Sie sind sich nicht ganz sicher?

Paulus: Barnabas und Johannes Markus gingen eben zusammen nach Zypern, davon habe ich erst gerade eben erfahren, und das hat mir nochmal einen Stich versetzt; Zypern -, wie gern wäre ich auch nach Zypern gegangen, mit meinen alten Freunden, wo wir so viel zusammen erlebt hatten! Und da wurde mir für einen Moment alles zu viel, darum spreche ich jetzt mit Ihnen.

Julia: Was würden Sie sich denn jetzt wünschen, wenn Sie einen Wunsch frei hätten?

Paulus: Dass ich einen Auftrag habe, dass mein Dienst nicht nur aus mir selber kommt, sondern dass meine Brüder und Schwestern mich der Gnade Gottes anvertrauen, mich dieser Gnade übergeben, wie wir es vor unseren Reisen in unseren Gebeten immer gemacht haben. Das war eben einfacher gemeinsam mit Johannes Markus und mit Barnabas, der sprach die ganze Zeit von der frohen Botschaft, vom Evangelium. Mit Barnabas zusammen war ich ja sogar vom heiligen Geist angesprochen, beauftragt worden. «Bestimmt mir die beiden für das Werk, zu dem ich sie berufen habe», so hatte der Geist zu uns gesprochen. Es ist doch einfach nicht dasselbe, wenn man selber jemanden anfragen muss, wie ich jetzt diesen Silas angefragt habe. Es ist überhaupt nicht dasselbe, wie wenn man beauftragt wird. Ich möchte die Gemeinden stärken, und das geht nicht, wenn ich selber so verletzt bin und müde und mich nicht getragen fühle, mich eben nicht beauftragt fühle ...

Julia: Was bräuchte es denn, dass Ihnen das nun mit Silas auch gelingen könnte?

Paulus: Das ist eine gute Frage! Das muss ich mir jetzt wirklich ernsthaft überlegen; mit Silas, mit ihm ist es so, dass er selbst eine Führungspersön-

lichkeit ist, wie ich, hingegen Barnabas – Barnabas und ich, wir zusammen werden geliebt! Wir werden nicht nur geachtet und ernst genommen ... Aber Sie haben recht; vielleicht reicht es ja für die Stärkung der Gemeinden auch, wenn man uns dort achtet; von allen geliebt zu werden, das ist ein bisschen viel verlangt, nicht wahr ... und dass wir auf Gottes Gnade angewiesen sind, das steht ja ausser Frage; ich glaube, Sie haben mir sehr geholfen ... ich fühle mich nun doch irgendwie der Gnade Gottes anvertraut, wenn Sie mich jetzt so fragen. Vielen Dank, für Ihr Zuhören.

Julia Ich danke Ihnen für das Vertrauen. Es hat mich sehr gefreut, Sie kennenzulernen!

Julia: Gott behüte Sie, alles Gute ...!

Und so machte sich Paulus mit Silas auf den Weg. Beide waren sie von den Brüdern und Schwestern der Gnade des Herrn anvertraut. Sie zogen durch Syrien und Kilikien und stärkten die Gemeinden.

Amen

Fürbitten

Grosser Gott

Wir bitten dich für Beraterinnen und Berater.

Schenke ihnen das richtige Wort zur richtigen Zeit.

Schenke ihnen ein Schweigen zur richtigen Zeit.

Schenke ihnen die Kraft, zuzuhören.

Wir bitten dich für alle, die Hilfe brauchen.

Schenke ihnen einen Keim von Vertrauen.

Schenke ihnen Menschen, bei denen dieser Keim in guten Händen ist.

Schenke ihnen Menschen, die sie berühren.

Wir bitten dich in der Stille für alles, was uns besonders am Herzen liegt.

Stille

Grosser Gott – wir danken, dass du uns hörst.

Amen

Kollektenansage

Die heutige Kollekte ist für die Dargebotene Hand – Telefon 143 bestimmt.

Menschen können mit Unterstützung befähigt werden, wieder weiterzugehen und verborgene Kraftquellen zu entdecken. Es können sich, durch Fragen eines kundigen Gegenübers, wie bei Paulus in der Predigt, wieder neue Perspektiven ergeben. Unausgesprochene Sehnsucht nach Vertrauen und Freundschaft werden in Worte gefasst. Es zeigt sich, wie sich persönliche Verletzungen auf die Arbeit auswirken. Oder es zeigen sich Nachwirkungen von Belastungen, deren sich jemand gar nicht bewusst ist. Wie Paulus in der Predigt.

Im Sinne unseres biblischen Dialogs und unserer ZuhörerIn Julia ist Ihnen die Kollekte herzlich empfohlen.

Die Dargebotene Hand

Schweiz. Verband Die Dargebotene Hand PC 30-14143-9	Beckenhofstrasse 16 8006 Zürich	031 301 91 91	verband@143.ch www.143.ch
Die Dargebotene Hand Aargau / Solothurn-Ost PC 50-603-1	Postfach 2645 5001 Aarau	062 824 84 44	aarau@143.ch www.aarau.143.ch
Verein Tele-Hilfe Basel PC 40-12897-7	Bruderholzallee 167 4059 Basel	061 367 90 90	basel@143.ch www.basel.143.ch
Die Dargebotene Hand Bern PC 60-324928-2	Postfach 585 3000 Bern 9	031 301 12 23	bern@143.ch www.bern.143.ch
Die Dargebotene Hand Nordwest La Main Tendue du Nord-Ouest PC/CCP 25-830-0	PF/CP 346 2501 Biel-Bienne	032 322 08 38	biel-bienne@143.ch www.biel.143.ch
Die Dargebotene Hand Freiburg La Main Tendue Fribourg PC/CCP 17-1100-8	PF/CP 963 1701 Freiburg/Fribourg	026 418 93 93	fribourg@143.ch
La Main Tendue Genève CCP 12-13454-0	Case postale 157 1211 Genève 4	022 320 50 87	geneve@143.ch www.geneve.143.ch
La Main Tendue Vaud CCP 10-25047-3	Case postale 171 1000 Lausanne 10	021 652 24 11	lausanne@143.ch www.lausanne.143.ch
Telefono Amico Ticino e Grigioni Italiano CCP 69-4362-1	Casella postale 4118 6904 Lugano	091 970 22 72	lugano@143.ch www.telefonoamico.143.ch
Die Dargebotene Hand Zentralschweiz PC 60-18506-6	Postfach 2503 6002 Luzern	041 210 76 75	zentralschweiz@143.ch www.luzern.143.ch
La Main Tendue Valaisanne CCP 19-10836-2	Case postale 2214 1950 Sion 2	027 205 60 43	sion@143.ch www.valais.143.ch
Die Dargebotene Hand Ostschweiz und Fürstentum Liechtenstein PC 90-10437-2	Postfach 410 9001 St. Gallen	071 223 14 15	ostschweiz@143.ch www.ostschweiz.143.ch
Die Dargebotene Hand Winterthur, Schaffhausen, Frauenfeld PC 84-6818-6	Postfach 2449 8401 Winterthur	052 222 51 50	winterthur@143.ch www.winterthur.143.ch
Die Dargebotene Hand Zürich PC 80-43400-3	Zeltweg 27 8032 Zürich	043 244 80 80	zuerich@143.ch www.zuerich.143.ch

Tel143: Die Notfallnummer für die ganze Schweiz
www.143.ch: Online-Beratung per E-Mail oder Einzelchat